

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. Carola-Chokolade. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmärkt 2.

Anzeigen-Zarif... Sonntags 100 Pf.

Bezugspreis... 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Tennis-Racket und Bälle etc. Depot: Slazenger, Prosser, Ayres, Bussey, Jaques, Mass. Größte Auswahl! Diabolo. Preisliste frei! Hoflieferant B. A. Müller, Prager Str. 32/34.

Photographie in natürl. Farben... Carl Plaul, Königl. u. Prinzl. Hoflieferant, 25 Wallstrasse 25.

Kunst-Salon von Emil Richter... Hochzeits-Geschenke.

Tuchwaren.

Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, Daumentuche, Billardtuche, Bunte Tuhe. Verkaufsstelle der vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Kgl. Sachs. Staatsforstbeamte.

Hermann Pörschel Scheffelstrasse 19/21 (Kloster Raachhaus).

Heute, am ersten Osterfeiertag, sind unsere sämtlichen Geschäftsräume geschlossen. Am zweiten Feiertag ist unsere Hauptgeschäftsstelle, Marienstraße 38, von vormittags 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, sehr veränderlich. Kaiser Wilhelm hat den Wiederaufbau der Garnisonkirche angeordnet. Fürst Bülow hatte am Freitag eine Zusammenkunft mit Minister Tittoni. Die Reformvorlage der deutschen Arbeiterversicherungen sieht eine gleichzeitige Versicherungspflicht in allen drei Versicherungszweigen, eine einheitliche behördliche Stelle für Versicherungsarten und die Festsetzung der Renten in erster Instanz durch eine unparteiliche Stelle vor. Die polnische Wahlparole für die preussischen Landtagswahlen lautet für Zentrum und Sozialdemokratie. Das italienische Mittelmeergeschwader hat Befehl erhalten, sich in Gaeta zu konzentrieren; es heißt, es gelte eine Flottendemonstration gegen die Türkei. Die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Grafen Hohenau ist vom Kaiser angeordnet worden. Das Urteil im Berliner zweiten Wahlrechts-Arbeitsprozeß lautet auf 1 bis 6 Monate Gefängnis bezw. Geldstrafen zwischen 30 und 100 Mark. Die Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung registrierte ein Fernbeben. Professor Henry van der Velde ist zum Direktor der Kunstgewerblichen Schule in Weimar ernannt worden.

Ostergedanken...

Osara, die germanische Frühlingsgöttin, schreitet wieder durch Feld und Flur; was sie segnend berührt, grünt und blüht nun frohlich empor; in sonnigen Lichtglanz getaucht liegt die ganze Welt, neu verjüngt. Wie dankbar jubelten unsere Vorfahren, wenn sie die ersten Sprossknospen des Frühlings nach langen Winters Nacht begrüßen durften! Uns Mördern ist diese jauchzende Sonne kaum mehr verständlich, denn unser Naturempfinden ist heute längst nicht so stark ausgeprägt wie früher, wo die Menschen viel intensiver in und mit der Natur lebten. Aber ein Rest davon ist uns doch geblieben; die neu sich gebärende Welt weckt ein sehndes Echo überall da in der Bruh, wo fröhlicher Lebensdrang aufsteigt und die Hoffnung noch eine Stätte hat. In der Frühling nicht die schönste Jahreszeit? Freibt er nicht, wie in der neu erwachenden Natur, so auch im Menschen frische Lebensäfte in die Höhe, daß sie wirken und wachsen? Wer bliebe kumpf und dumpf im Herzen, wenn er draußen alles um sich her in lachendem Sonnenschein sieht, durchdringt von jubelndem Vogelgesang! Nur trostloser Pessimismus spürt nichts von dem Leib und Seele bescheidenden Hauch des Frühlings. Soweit dabei tiefes Leid zugrunde liegt, das in wühlendem Schmerz nur mit sich selbst beschäftigt ist und keinen Sinn, kein Auge mehr für die Außenwelt hat, mag sie auch noch so schön sein — ist Hilfe schwer, aber sie ist da. Was Ostern als germanische Frühlingsfeier an physischem und psychischem Anreiz dem natürlichen Menschen bietet, das gewährt dem geistigen Menschen das christliche Osterfest mit seinem neuen Leben und neuen Hoffen spendenden überirdischen Kraftquellen. Alles Irdische ist nur ein Gleichnis; die alte Kirche hat recht daran getan, daß sie den Erinnerungstag der Auferstehung Christi, also den Sieg des Lebens über den Tod, mit der Symbolik der neu erwachenden Frühlingsnatur aufs innigste verknüpfte. Der empfindsame und tiefly denkende Mensch wird durch diese sinnvolle Beziehung empfänglicher gestimmt für die beseligende Predigt vom auferstandenen Christus. So alt wie die Menschheit ist ihr instinktiver Abseh vor Tod, Grab und Vernichtung; ebenso alt andererseits ihre Sehnsucht nach Lebensfülle, nach Verjüngungskraften, wie sie der Frühling für die Natur bringt, die Sehnsucht nach ewigem Leben. Nur einer ist's, der dafür bürgt: Jesus Christus, der Auferstandene, der Triumphator über Sünde und Tod. Mit dem festen Glauben an ihn können wir getrost die Hoffnung auch

über den Gräbern unserer Lieben anpflanzen; können wir neuen Lebensmut gewinnen auch auf den Trümmern unseres Lebensglückes, nach herben Enttäuschungen aller Art. Wer das im tiefsten Inneren erfährt und erfährt hat, dem ist Ostern im höchsten Sinne ein Fest des Lebens, ein Trost und eine Verheißung zugleich in dieser Welt, wo wir „mitten im Leben vom Tod umfangen“ sind. Von Anbeginn hat das Christentum seine oberirdischen Lebenskräfte erwiesen. Wer die Geschichte kennt, weiß, daß es gleich zu Anfang, als es mit hartem Anprall in die antike Welt eindrang, einer ermüdeten, trotz aller Philologie und Kunst ziel- und planlosen Menschheit eine neue Welt voll frischer Aufgaben erschloß und sie damit vor Marasmus bewahrt hat. Bei aller Bewunderung der Antike kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Kultur zu Christi Zeiten einen arbeitshaften Charakter trug; selbst auf den Weihen läutete damals wie ein Alp die entseelende Verzerrung und Unmühseligkeit, die sich erfahrungsmäßig überall da geltend macht, wo dem Dasein die hohen Ziele fehlen, für die man sich einleiben kann. Da kam das Christentum, wie ein Morasttan nach entseellicher Dürre; mit seinen weitwahnenden sittlichen Idealen und bis in die Unendlichkeit reichenden geistigen Perspektiven verführte es die alternde Menschheit zu neuem Leben, zu neuer Tat. Das war ein Ostern in der Weltgeschichte, wie es nie gewesen war und nie wieder sein wird. Aber wie im Sommer nicht alle Knospen und Blüten des Frühlinges zu Früchten reifen, so haben auch die Menschen nicht immer den vollen Segen des christlichen Lebensstromes empfangen und empfangen können, weil eine unveränderliche Kirche — die doch die berufene Hüterin des heilsamen Schatzes sein sollte — das christliche Leben immer mehr in tote dogmatische Normen einzuwürgen begann. Als die Not am höchsten steigend war, kam Luther, und mit ihm zog ein neuer christlicher Weitesfrühling über die Erde. Mit Luthers großer Vereinnahmung ist für alle Zeiten Christentum und Germanentum aufs innigste verbunden. Hat das Christentum im Mittelalter der sittlichen Erziehung und kulturellen Entwicklung des deutschen Volkes — trotz vielfacher Schwächen der katholischen Kirche — unschätzbare Dienste geleistet, so hat andererseits das deutsche Gewissen, wie es in Luther mit seiner ganzen Kraft und Tiefe vorhanden war, den Entwicklungsgang des Christentums in entscheidender Weise dadurch beeinflusst, daß es das religiöse Problem endlich wieder aus den Banden eines ebenso arroganten, wie verächtlichen Christentums auf die Höhe persönlichen Erlebens zwischen Gott und Mensch hinaus- und hinaushob. Die Reformation kann somit auch als ein Osterfest im besonderen Sinne, als ein Siek des Lebens betrachtet werden, wo germanischer Geist und christlicher Geist ihre innigste und fruchtbringendste Vermählung feierten.

Wenn wir nun auf die Gegenwart blicken, so erhebt sich unwillkürlich die Frage: rauscht durch unser Volk auch heute noch der Lebensstrom lebendigen Christentums; haben wir das Erbe der Reformation treulich bewahrt und weiter ausgebaut? Die Antwort kann leider nicht allzu günstig lauten: Wer die Zeichen der Zeit richtig zu werten versteht, der muß sich eingestehen, daß die innere sittliche Entwicklung des deutschen Volkes mit seiner gewaltigen äußeren nicht gleichen Schritt gehalten hat. Das mag schmerzlich sein und wird viele eine harte Rede dünken, muß aber klar ausgesprochen werden, wenn eine Besserung eintreten soll. Mit wachsendem Wohlstand hat sich ein Materialismus breit gemacht, der bereits schwere Schäden anrichtet und mit um so größerem Ernst bekämpft werden muß, als er auch schon die Jugend anzufressen beginnt. Die Umwertung aller Werte, mit welchem Schlagwort schon so viele Köpfe verwirrt worden sind, hat das Leben der modernen Menschen leider weniger umgewertet, als vielmehr entwertet, d. h. der alten Werte beraubt, ohne an deren Stelle neue zu setzen. Das sinnlose Hasten eines meist unpersonlichen Kulturprozesses hat überdies in weiten Kreisen unseres Volkes eine unsätere Friedlosigkeit im Denken und Handeln gezeitigt, die ein reiches Innenleben nur selten mehr aufkommen läßt. Wir sind heute — von wenigen Ausnahmen abgesehen — überhaupt nicht mehr in der Lage, einen richtigen Ausgleich von Arbeit und Muße zu finden, und die im tiefsten Grunde unethische Entwertung von Arbeit und Seele ist allgemach so groß und klaffend geworden, daß sie bei vielen schon zu einer Entseelung und Verdünnung ihres Daseins geführt hat. Je höher die Kultur steigt und je schärfer ein erbarmungsloser Konkurrenzkampf aller gegen alle die Anforderungen an unsere Arbeitsleistung stellt, um so dringlicher bedürfen wir der zentralisierenden Lebenskraft des Christentums für unsere innere Entwick-

lung, für unser höchstes Leben. Wenn man sieht, wieviel Opfer die dämonische Unrast der Gegenwart mit graulamer Hand fordert; wie junge Menschen, noch nicht der Schule entwachsen, bei geringfügigen Anlässen ihr Leben wegwerfen, als wäre es ein Nichts oder nur unerträgliche Bürde, so könnte man fast an der Zukunft unseres Volkes verzweifeln, denn diese Zukunft ruht auf unserer heranwachsenden Jugend. Aber auch hier gilt es zu arbeiten und nicht zu verzweifeln. Besonders das Dierfest muß unsere Sinne und Herzen wieder voll Schmach nach dem Luch lenken, aus dem lebendiges Wasser sprudelt. Die Weihen im Lande sollten es nie vergessen, daß im Christentum noch immer die alten Verjüngungskräfte lebendig sind, die unserem Volke, unserer Jugend nur in den richtigen, zeitgemäßen Kanälen zugeführt zu werden brauchen, um wirksam zu werden; wir alle sollten weiter daran denken, daß auch gegen die schwersten Schäden unserer Zeit Heilmittel im Christentum vorhanden sind, die nur ihrer Kräftigeren und unerschütterlichen Ausnutzung harren. Ostern ein Fest des Lebens! Wer die Mahnung der Gloden recht versteht, der hoße und arbeite in vollbewußtem Lebensgefühl und lege sich in seinem engeren oder weiteren Wirkungsbereich mit vollster Persönlichkeit dafür ein, daß wahres Deutschum und echtes, warmherziges Christentum immer mehr an einem lebendigen, hoffnungsvollen Einflang für unser geliebtes Volk werden mögen.

Neueste Drahtmeldungen vom 18. April.

Von der Kaiserreise. Achilleion. Heute nachmittag begab sich die kaiserliche Familie mit den Umgebungen auf Pinaklen der „Hohenzollern“ von der Bootslandungsstelle am Ufer des Schlossparkes an der Küste entlang zur kleinen Insel Pontonissi bei Canone, der sogenannten Toteninsel, wo der Tee eingenommen wurde. Die Rückfahrt war von Canone aus in Automobilen vorgehen. Fürst Bülow in Rom. Rom. Fürst Bülow machte heute vormittag einen Spaziergang mit Professor v. Neubers. Der Fürst und die Fürstin nahmen beim Vorkauf Grafen Monts das Frühstück ein, zu dem Donna Laura Minabetti, der Graf und die Gräfin Taberna und der Attaché Beyersdorf geladen waren. Zu dem beim Grafen und der Gräfin Monts heute abend stattfindenden Dinner sind außer dem Fürsten und der Fürstin Bülow geladen Donna Laura Minabetti, der Generalkonkretär im Ministerium des Auswärtigen Vokari, der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl Dr. von Mühlberg, Professor v. Neubers und Vorkaufsrat Freiherr v. Ritter zu Grünheim. Zur Reform der Arbeiterversicherungen. Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die im Reichsamte des Innern in der Ausarbeitung begriffene Vorlage zur Reform unserer Arbeiterversicherungen wird berichtet: Die von vielen Seiten gewünschte Zusammenfassung der drei Versicherungszweige, Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, scheint sich schwer erreichen zu lassen, abgesehen von versicherungstechnischen Bedenken spricht der Umstand dagegen, daß die Versicherungsträger der Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten und Krankenkassen sich im Laufe der Zeit zu großen Vermögenswerten mit eigenem Vermögen herausgebildet haben, die man ohne Kränkung der wohnenberechneten Rechte derjenigen, die dieses Vermögen aufgebracht haben, nicht wohl aufheben kann. Es behält die Absicht, eine Vereinheitlichung der Versicherung in zwei Punkten zu schaffen: Erstens will man eine Gleichstellung der Arbeit der Versicherten herbeiführen, die landwirtschaftlichen Arbeiter, Dienstboten und Heimarbeiter münden in die Krankenversicherung einbezogen werden, so daß schließlich alle Versicherungsleistungen gleichzeitig in allen drei Versicherungszweigen versichert sind; ferner soll für alle Versicherungsarten eine einheitliche behördliche Stelle geschaffen werden, an die sich sowohl das Publikum mit allen Anträgen in Versicherungsangelegenheiten wenden kann und die auch das Anknüpfen der verschiedenen Versicherungen gewährleistet. Gleichzeitig erscheint es auch erwünscht, daß die Festsetzung der Renten in früherer Art, die bisher von Seiten der Versicherungsnehmer, also von einer Partei erfolgte, in Zukunft von einer unparteilichen Stelle unter Beteiligung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, geschieht. Gelangt es, einen gemeinsamen Unterbau für alle drei Versicherungen zu schaffen, so würde auch die Möglichkeit bestehen, daß man diesen Unterbau zu einem Spruchkollegium unter Beteiligung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ausschaltet und ihm die Festsetzung der Renten in erster Instanz überträgt. Am Ausblick hieran würde dann durch eine zeitgemäße Umgestaltung des Anknüpfungszuges und des Rechtsmittelverfahrens die dringend notwendige Entlastung des Reichsversicherungsamtes herbeizuführen sein. Hausenkurtz in Mailand. Mailand. (Priv.-Tel.) Auf einem Neubau der Unione Cooperativa sollte gestern nachmittag das Dach auf seine Tragfähigkeit geprüft werden, als es plötzlich nachgab und der ganze Bau zusammenstürzte. Die

Festig ist der Staat von Friedrich's Gleichner